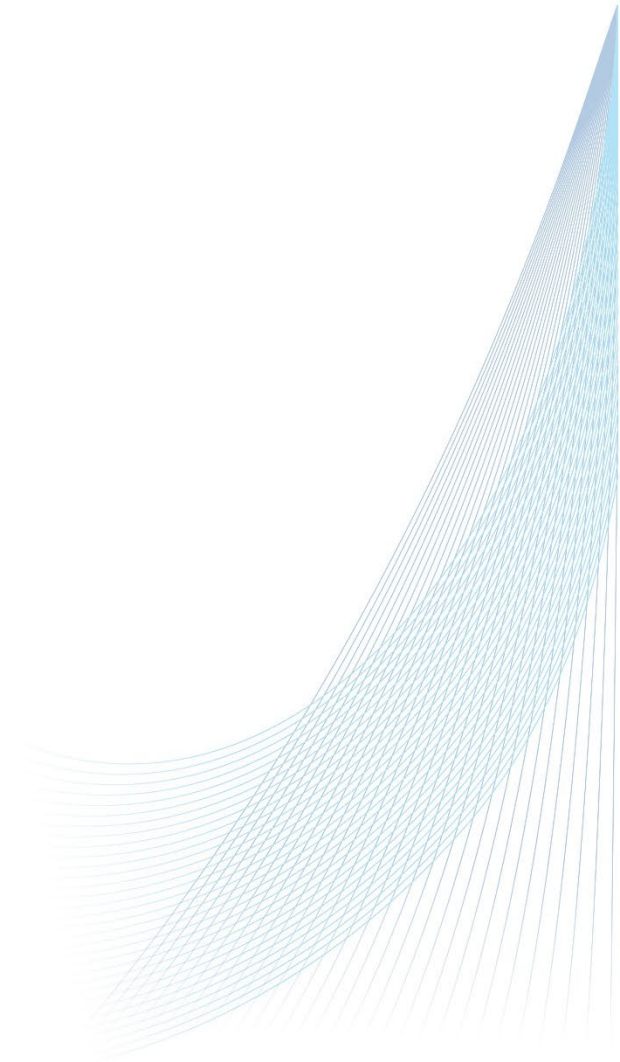


Klimapolitische Herausforderungen der Stahlindustrie in Deutschland

Ergebnisse der Prognos-Studie auf einen Blick

November 2020



Hintergrund

Klimapolitische Herausforderungen für die Stahlindustrie

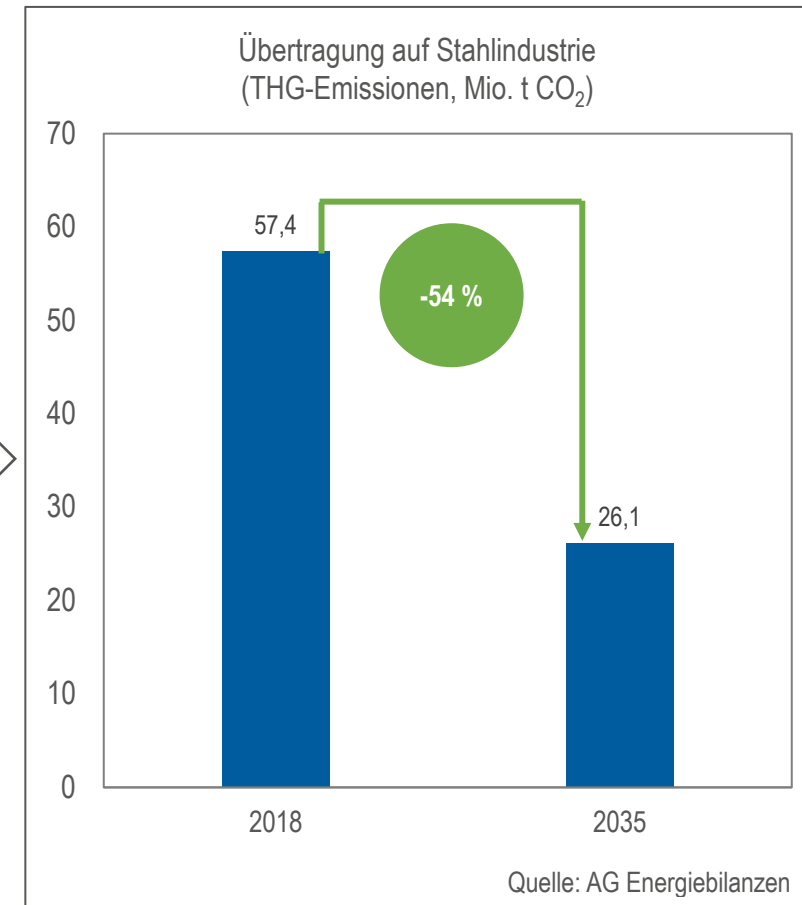
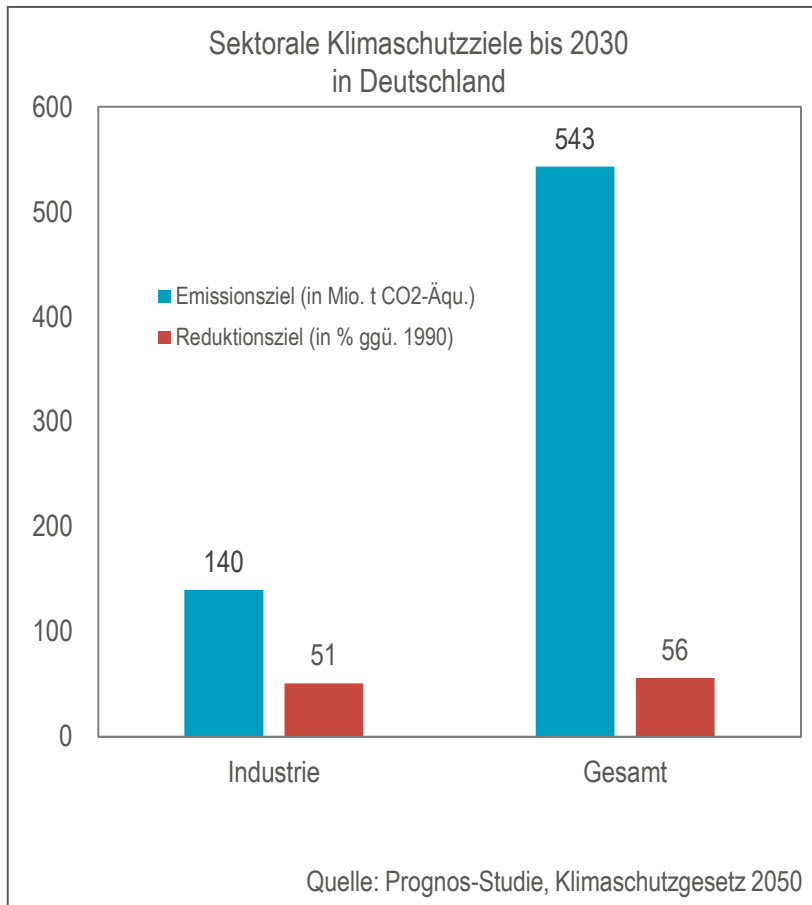
- › Der Klimaschutzplan sowie das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung sehen eine **Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen in Deutschland bis 2030 um mindestens 55 Prozent** vor.
- › Auf die Stahlindustrie entfällt ein großer Teil (rund 30 Prozent) der Industrieemissionen. Um das nationale Minderungsziel zu erreichen, ist daher eine **erhebliche Emissionsreduzierung bei der Stahlerzeugung** erforderlich.
- › Da eine deutliche Anteilserhöhung von bereits heute CO₂-arm produziertem Elektrostahl durch die Verfügbarkeit von Stahlschrott sowie unterschiedliche Qualitäten nicht möglich ist, braucht es **neue Produktionsverfahren, um die Treibhausgas-Emissionen in der Stahlindustrie umfangreich zu reduzieren**.
- › Gelingt eine Transformation in Richtung CO₂-arme Verfahren nicht, können die Emissionsziele nur erreicht werden, indem die Primärstahlproduktion verringert wird.

- › Im Auftrag der Wirtschaftsvereinigung Stahl hat die Prognos AG untersucht welche Folgen **ein nicht-international abgestimmtes Vorgehen in der Klimaschutzpolitik** für die Stahlindustrie und die gesamte Wirtschaft hat.
- › Entlang eines **modellgestützten Szenarienvergleichs** wird gezeigt, dass eine **einseitige Kostenbelastung** der Stahlindustrie zur Erreichung der Klimaziele in den nächsten 15 Jahren zu gravierenden Verlusten bei der Stahlproduktion, in der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung sowie bei Arbeitsplätzen in Deutschland führen wird.
- › Im **Referenzszenario** wird die Stahlproduktion nicht durch CO₂-Kosten belastet.
- › Im **Belastungsszenario** werden der Stahlindustrie einseitig Kosten für ihre CO₂-Emissionen auferlegt.

Klimaschutzziele

Modellierung der Herausforderung für die Stahlindustrie in Deutschland

- › Die Bundesregierung beabsichtigt eine Emissionsreduzierung für die Industrie insgesamt von 51 Prozent bis 2030. Diese Zielvorgabe wurde in der Studie auf die Stahlindustrie übertragen und bis 2035 fortgeschrieben.



Ohne Transformation können die klimapolitischen Ziele in der Stahlindustrie nur durch Carbon Leakage erreicht werden

Möglichkeiten einer CO₂-Reduzierung in der Stahlindustrie



Erhöhung des Elektrostahlanteils



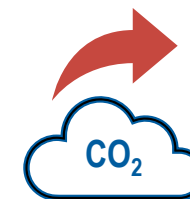
- › Elektrostahl 2018: ~ 30%
- › Möglichkeit wegen Schrottverfügbarkeit und Qualitätsanforderungen begrenzt

Transformation



- › Einführung neuer Verfahren
- › Hohe Umstellungs- und deutlich höhere Verfahrenskosten
- › Unterstützender Rahmen durch die Politik notwendig

Carbon Leakage



- › Ersatz heimische Produktion durch CO₂-belastete Importe
- › Stahlindustrie wegen hoher Wettbewerbsintensität besonders Carbon Leakage gefährdet

Referenzszenario: Ohne einseitige Belastungen ist die Stahlindustrie in Deutschland hochwettbewerbsfähig

Rahmenbedingungen

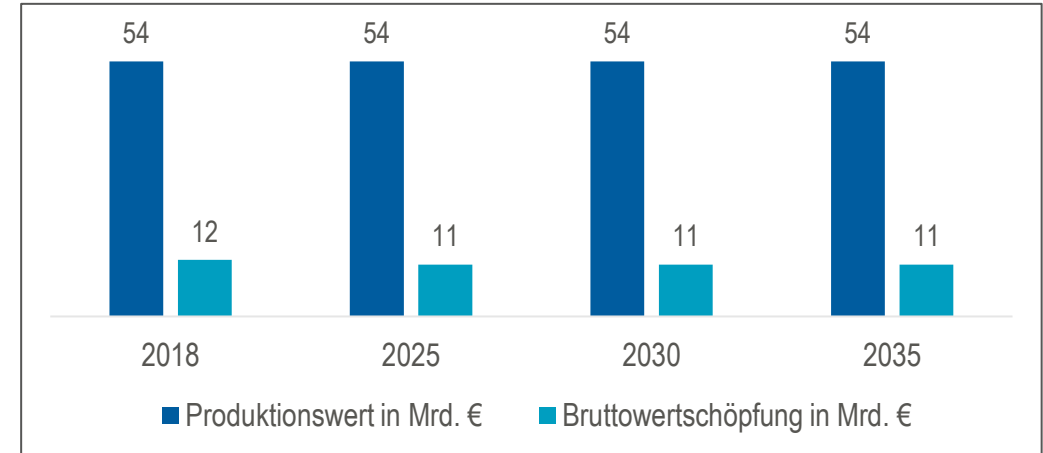
- › Die Stahlproduktion wird nicht durch CO₂-Kosten belastet.
- › Dadurch bestehen kaum Anreize für Klimaschutz-Investitionen.
- › Aus klimapolitischer Sicht liegt ein Level-Playing-Field vor.

Auswirkungen

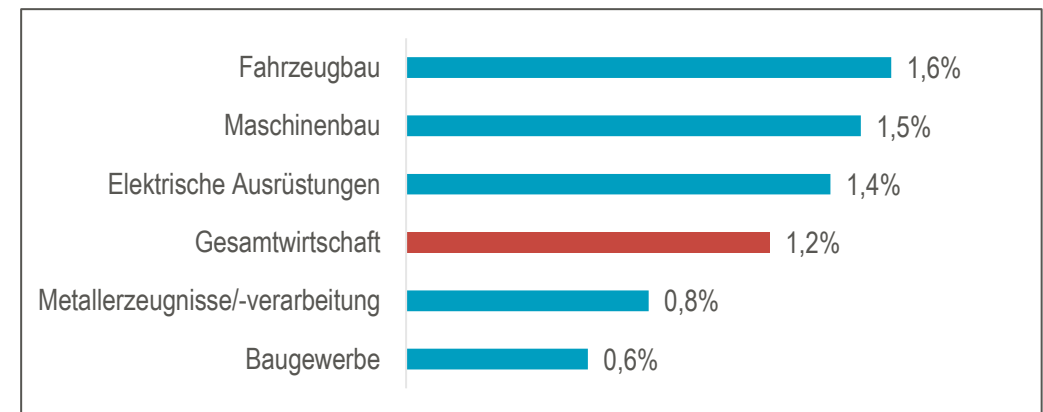
- › Die Stahlproduktion weist eine stabile Seitwärtsbewegung auf.
- › Die Wirtschaft entwickelt sich insgesamt positiv. Das gilt im Besonderen für stahlintensive Branchen.
- › Da Anreize fehlen, leistet die Stahlindustrie keinen weiteren Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele.

Hinweis: Da die klimapolitischen Ziele im Referenzszenario nicht erreicht werden, ist es für die Stahlindustrie in Deutschland nicht wünschenswert. Es dient lediglich dem Vergleich mit dem Belastungsszenario.

Stahlindustrie in Deutschland: Produktionswert und Bruttowertschöpfung 2018-2035 (Referenzszenario)



Veränderung der Bruttowertschöpfung 2018-2035 Gesamtwirtschaft und in den wichtigsten Abnehmerbranchen der Stahlindustrie in Deutschland (Referenzszenario)



Quellen: Prognos AG, Statistisches Bundesamt

Belastungsszenario Carbon Leakage der Stahlindustrie = Schaden³

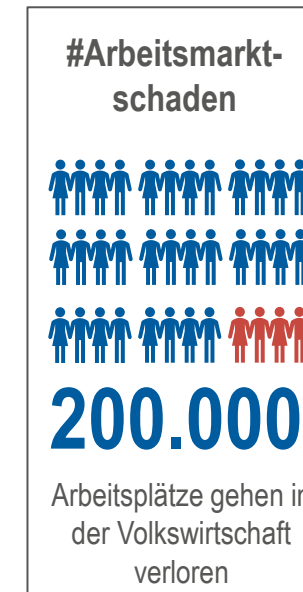
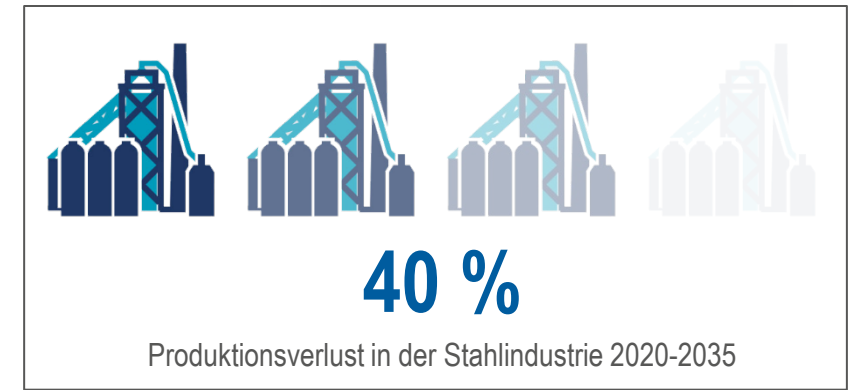
Rahmenbedingungen

- › Die Stahlproduktion in Deutschland wird durch CO₂-Kosten belastet. Dies soll Anreize zur Verringerung der CO₂-Emissionen schaffen.
- › Stahlerzeuger in anderen Regionen der Welt unterliegen keinen vergleichbaren Belastungen.
- › Steigende Kosten können wegen hoher Wettbewerbsintensität nicht weitergegeben werden.

Auswirkungen

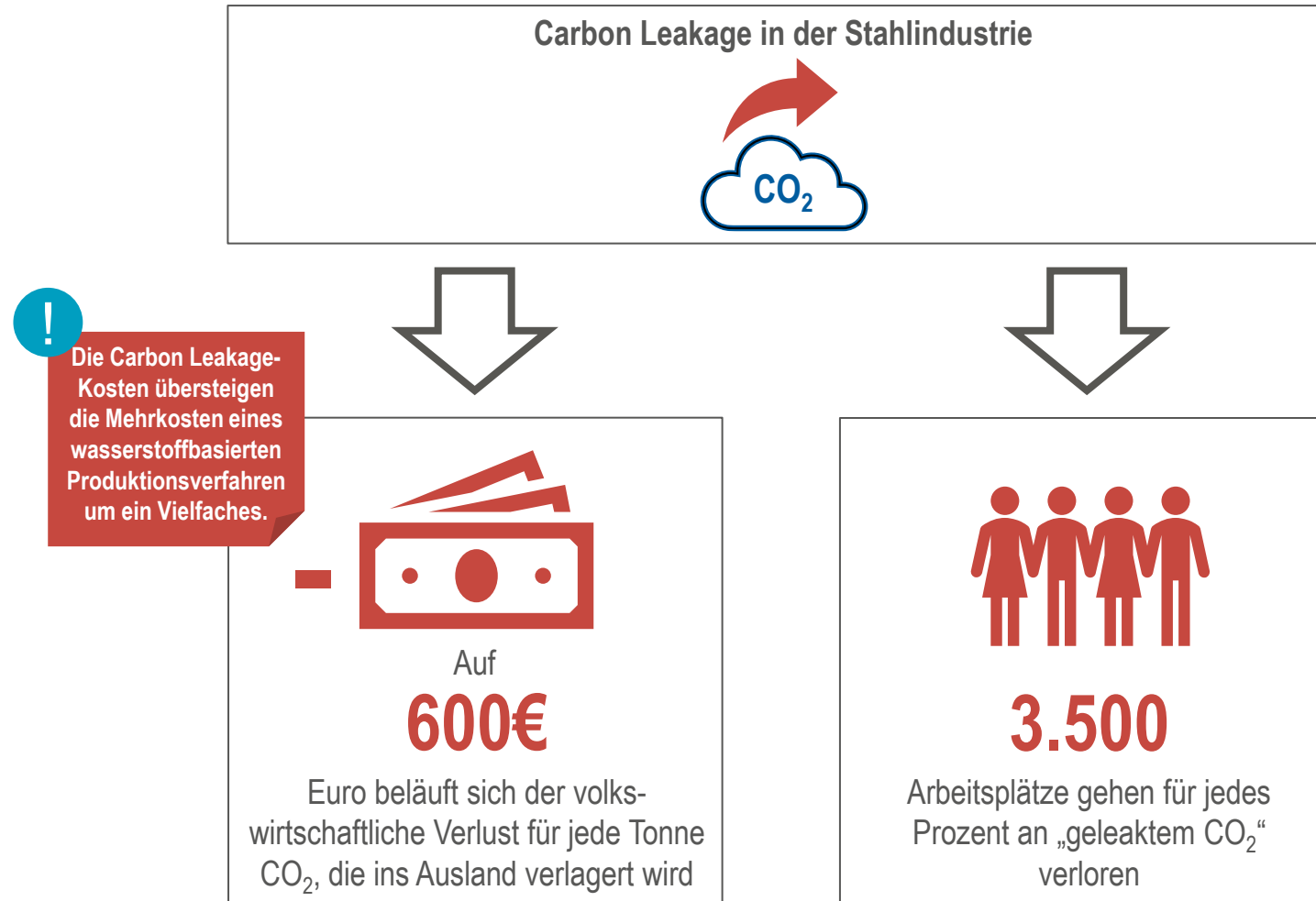
- › Die steigende CO₂-Kostenbelastung macht die Produktion über die Hochofen-Konverter-Route immer weniger rentabel.
- › Dadurch bleiben notwendige Investitionen aus. Ein Technologiewechsel findet nicht statt, weil die Umstellungskosten zu hoch sind.
- › Es kommt zur Stilllegung von Kapazitäten verbunden mit Wertschöpfungs- und Arbeitsplatzverlusten.
- › Da der in Deutschland benötigte Stahl fortan in Regionen mit geringeren Klimaschutzauflagen produziert wird, steigen weltweit die CO₂-Emissionen.

Hinweis: Die genannten Emissionskosten stehen in keiner Beziehung zum EU-Emissionsrechtehandel, sondern sind in dem Szenario so festgelegt, dass das vorgegebene Emissionsziel der Stahlindustrie bis 2035 erreicht wird.



Carbon Leakage-Politik 2035

Das sind die gesamtwirtschaftlichen Folgen für Deutschland



- › Die Stahlindustrie in Deutschland kann weiterhin zum wirtschaftlichen Erfolg der industriellen Wertschöpfungsketten beitragen. Voraussetzung hierfür ist ein **internationales Level-Playing-Field**.
- › Durch die Umstellung auf CO₂-arme Verfahren kann die Stahlindustrie in Deutschland einen **entscheidenden Beitrag zum Erreichen der Klimaziele** leisten. Dazu braucht es jedoch einen **unterstützenden politischen Rahmen**. Dieser ist im **Handlungskonzept Stahl** dargelegt und muss **jetzt umgesetzt werden**.
- › Dazu gehört auch, dass die **schrottbasierte Elektrostahlroute** als maßgeblichen Baustein für eine CO₂-arme Produktion im Land gehalten wird. Hierzu braucht es als fundamentale Voraussetzung **international wettbewerbsfähige Großhandelspreise für Strom** und den **Fortbestand der geltenden Entlastungsregeln einschließlich der Kompensation der emissionshandelsbedingten Strompreissteigerungen**.
- › **Carbon Leakage ist sowohl aus volkswirtschaftlicher wie auch klimapolitischer Sicht kein verantwortungsvoller Weg, um nationale klimapolitische Ziele zu erreichen:** Der volkswirtschaftliche Schaden beträgt ein Vielfaches der Kosten der Transformation und ist zudem mit dem Verlust von hunderttausenden von Arbeitsplätzen verbunden.
- › Gelingt es, den Rahmen für die Transformation zu schaffen und industrielle Wertschöpfung zu sichern, werden **Anreize für andere Länder** gesetzt, ebenfalls in emissionsarme Produktionsverfahren zu investieren.



Disclaimer:

Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Die Präsentation darf nur zu rechtmäßigen Zwecken verwendet werden. Die Verwendung der Präsentation erfolgt in eigener Verantwortung des Verwenders.